



Aurelia spielt seit eineinhalb Jahren Alphon

«Am liebsten spiele ich auf der Alp»

Das Alphon hat Aurelia Ulmann aus Berschis schon als kleines Kind fasziniert. Nach gut einem Jahr Unterricht beherrscht sie sieben Töne sauber. «Am liebsten spiele ich auf der Alp», sagt die Viertklässlerin.

Text/Bild: Helen Baur-Rigendinger, Walenstadt

Der Dienstag ist für Aurelia ein spezieller Tag. Am späten Nachmittag ist Alphon-Unterricht angesagt. Schnell noch zieht sie die frisch von ihrem Mami gebügelte Bluse mit der Aufschrift «Jöüri» über, greift zum Instrumentenkoffer und macht sich mit Rainer Gort aus Vättis Richtung Schopf auf. Dort wird ausgepackt, lies das in drei Teile zerlegte Ges-Horn auf Fichtenholz zu-

sammengesteckt. «Zuerst wird eingeturmt, das heisst, das Zwerchfell vorbereitet», meint der Musiklehrer lachend. «Atme so locker wie möglich.» Mit den Lippen erzeugt Aurelia abwechslungsweise ein C, danach ein G. Später werden die Töne verbunden.

«Zuerst musste ich Flöte spielen»

Das Alphon hat Aurelia schon als kleines Kind fasziniert. Im Alter von acht Jahren hatte sie erstmals Gelegenheit, dieses Instrument bei Bekannten in die Hand zu nehmen. «Ich habe sofort einen Ton herausgebracht», erinnert sich die Viertklässlerin stolz. Zuerst habe sie jedoch Flöte spielen müssen. Als Mami ihr dann vor eineinhalb Jahren erzählt habe, dass Rainer Gort sie nun jede Woche eine Stunde im Alphonspiel unterricht-

ten werde, habe sie sich riesig gefreut.

Die ersten Töne richtig zu treffen, sei nicht einfach gewesen. Besonders anspruchsvoll seien die ganz hohen und die ganz tiefen Töne. Nach der dritten Stunde habe sie dann erstmals ein einfaches Lied probiert. «Dann kamen immer mehr dazu.» Heute kann sie sieben der insgesamt zwölf Töne sauber spielen.

«Helfe gerne in der Käseerei»

Das Einwärmprozedere ist vorbei. Aurelia strahlt. Ihre Backen sind gerötet. «Welches Lied möchtest du nun spielen?», fragt Rainer Gort. Seine Musikschülerin überlegt, blättert kurz im Notenheft und entscheidet sich für den «Thal-kirchdorfer Alphonwalzer.» Wo spielt Aurelia am liebsten? «Ganz

klar auf Malun», kommt es wie aus der Pistole geschossen. Ihre Augen leuchten, wenn sie von der Kuhalp oberhalb Berschis zu erzählen beginnt, wo die Familie diesen Sommer die fünfte Alpsaison verbringen wird. Für die Fahrt von Berschis zu dem auf 1650 Meter gelegenen Alpgebäude benötigt man 25 Minuten. «Wir haben 80 Kühe, 40 Schweine, 40 Geissen, Rinder, Mutterkühe, zwei Esel und einen Hund.»

Ganz besonders gerne helfe sie dem Papi und dem Mami in der

Käserei. «Einzig auf das Abwaschen und das Abtrocknen könnte ich verzichten», gesteht sie lachend. Wann immer es von der Schule her machbar sei, gehe sie auf Malun. Mit dabei sei auch ihr siebenjähriger Bruder Elias. Die ganze Familie schlafe in einem Zimmer. Am Abend höre man nur die Kuhglocken oder die Rufe der Esel Maudi und Ramino.

Am Alphornfestival mitgespielt Übung macht den Meister. Das gilt auch fürs Alphornspiel. «Eigentlich

müsste ich jeden Tag zwanzig Minuten üben», sagt Aurelia und blickt schelmisch zu ihrer Mutter. «Manchmal gibt es auch Ausnahmen.» Dass ihre Freude an den ar-

«Heute kann ich sieben der insgesamt zwölf Töne sauber spielen.»

chaisch-heimatlichen Tönen kontinuierlich wächst, führt sie auf die Alphorngruppe Jööri (siehe Kasten) zurück, bei der sie regelmässig mitspielen darf. «Die Spieler sind alle so lieb zu mir», windet sie den rund zwanzig Erwachsenen ein Kränzchen. «Sie holen mich jeweils ab und bringen mich nach den Auftritten wieder nach Hause.» Am 1.-August-Brunch 2010 ist sie von vier Mitgliedern der Alphorn-Gruppe auf Malun überrascht worden. «Ich habe mich riesig gefreut, dass ich mit ihnen spielen durfte», blickt sie zurück. Die Leute hätten immer wieder applaudiert. «Einige hatten sogar Tränen in den Augen.» Solche hat Aurelia übrigens auch bei ihrem Papi gesehen, als die Jööri für ihn am 40. Geburtstag aufgespielt haben. Unvergessen bleibt nicht zuletzt die Teilnahme am 1. Alphornfestival auf Seebenalp, an dem im vergangenen September trotz Wetterkapriolen gegen 40 Alphornspieler teilnahmen. Zuerst sei sie so nervös gewesen, dass sie die Töne nicht richtig herausgebracht habe. «Dann ging es plötzlich und machte grossen Spass.»

«Ich möchte Sennerin werden» Die Unterrichtslektion geht dem Ende entgegen. Rainer Gort ist



Lehrer und Schülerin: Jede Woche wird Aurelia Ulmann eine Stunde von Rainer Gort im Alphornspiel unterrichtet.



Aurelia möchte wie ihre Mama Samuela später auf der Alp anpacken.

Alphorngruppe «Jöüri»

Anlässlich des Alphorntreffens vom 30. Mai 2010 im Steg Triesenberg entstand die Idee, eine neue Alphorngruppe mit dem Namen Jöüri zu gründen. Der Name geht auf die historisch bedeutende Kapelle St.Georg am Fusse des Georgshügels zurück, wo in unterschiedlichen Zusammensetzungen geprobt und auch die Maiandacht bei der Mariengrotte musikalisch umrahmt worden ist. Die meisten Mitglieder kommen aus der näheren Umgebung dieses ob Berschis gelegenen Kraftortes. Am 25. August 2010 wurde bei der Kapelle St.Georg feierlich getauft. Zu diesem Anlass hat Patrick Loop das dreistimmige Alphornstück «Dr Jöüri-Ruef» geschrieben.



Die Alphorngruppe Jöüri ist letztes Jahr gegründet worden.

mit seiner Schülerin zufrieden und spielt auf Wunsch noch «Ewigi Liäbi». Alphorn spielen sei anspruchsvoll, weiss er aus langjähriger Erfahrung. «Es ist wie Singen auf einem Instrument.» Wer das Instrument erlernen wolle, brauche Wille, Ausdauer und eine

gute Atemtechnik. «Ich möchte später Sennerin werden», verrät Aurelia Ulmann beim Abschied. Natürlich auf Malun. Beim Alpkreuz würde sie dann Alphorn spielen. Am liebsten, wenn niemand da sei. «Oder nur die Kühe und Schweine – und die Jöüri.»